

Die Hanse von 1250 bis 1669, der Hansebund der Neuzeit ab 1980 und die 40. Internationalen Hansetage 2020

von Bürgermeister Franz Schrewe



Was hat Brilon damit zu tun? Das ist eine gute Frage. Warum ein Beitrag über die Hanse, könnte man jetzt fragen. „Der Hansebund, die Hanse, ist schon 1669 gestorben. Das ist doch etwas von gestern, nein, von vorgestern“, sagen einige Zeitgenossen.

Ich will zeigen und beweisen, dass das nicht so ist. Die Hanse lebt, nicht mehr als die größte und mächtigste Handelsgemeinschaft der Welt, sondern als Hansebund der Neuzeit mit zurzeit 181 Mitgliedsstädten, die sich alle dem einen Ziel verschrieben haben: Den Geist der Hanse als Lebens- und Kulturgemeinschaft der Städte, die früher dort Mitglied waren, lebendig zu halten. Durch die Traditionspflege und den lebendigen Austausch der Mitgliedsstädte möchte die Hanse einen Beitrag zur wirtschaftlichen, kulturellen, sozialen und staatlichen Einigung Europas leisten. Und das ist der nähere Grund: In Brilon sollen 2020 die 40. Hansetage der Neuzeit stattfinden.

Die Hanse war ein einzigartiges Phänomen in der deutschen und europäischen Geschichte des Mittelalters. Nicht nur, wenn man sich die Zahl der Mitgliedsstädte anschaut, sondern auch in Bezug auf die Dauerhaftigkeit und die historische Wirkung kam ihr kein anderer mittelalterlicher Städtebund in Europa gleich. Als die Hanse beim Übergang vom 14. zum 15. Jahrhundert auf dem Höhepunkt ihrer Macht und Ausbreitung stand, gehörten ihr rund 200 Städte an, auch die Stadt Brilon. 200 Städte, die über den weiten Raum zwischen Stockholm und Visby im Norden und Krakau im Süden, zwischen Dorpat, dem heutigen Tartu, in Estland im Osten und Deventer in den Niederlanden im Westen verteilt waren.

Die Anfänge der Hanse lassen sich bis in das 13. Jahrhundert zurückverfolgen, und erst nach dem letzten Hansetag von 1669 in Lübeck erlosch ihre Existenz. Die hansische Städtegemeinschaft, die in Nord- und Nordwest- Deutschland geboren wurde, war über 4 Jahrhunderte von Russland bis Spanien und von Skandinavien bis Oberitalien wirksam gewesen und hatte in der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Entwicklung vieler Länder unseres heutigen europäischen Kontinents tiefe Spuren hinterlassen. Viele von ihnen sind auch heute noch deutlich sichtbar, so z. B. in der Architektur der alten Städte des Nord- und Ostsee-Raumes oder auch in den Sprachen zahlreicher Völker, die hansisch-plattdeutsches Wortgut übernommen haben.



Brilon - Sauerland Orig. - Fliegeraufnahme

Lassen Sie mich einen kurzen Rückschritt machen in die Zeit, als der Kaufmann, der Handelsmann und der Handel selbst noch nichts galten in Deutschland. Der Rückblick ist wichtig, um die Bedeutung und spätere Blüte des Handels zu verstehen. Die Bauern waren die wichtigsten Menschen, ihr Beruf war hoch angesehen, sie ernährten schließlich die gesamten Menschen des Landes.

Zwischen dem Jahr 850 und 1200 verdoppelte sich die Bevölkerung in Deutschland. Die Landwirtschaft musste sich in diesen Jahrhunderten natürlich entsprechend der Bevölkerungszunahme unweigerlich auch weiterentwickeln. So ist z. B. die Einführung der 3-Felder-Wirtschaft schon im 8. Jahrhundert nachgewiesen, die Befestigung der Hufeisen an den Pferden mit Nägeln im 9. Jahrhundert, die Erfindung des Pfluges im 10. Jahrhundert ebenso wie die Erfindung der Egge. 1080 wurde das Pferd in der Landwirtschaft zur Nutzung eingeführt. All das machte die Bauern zu einem ganz wichtigen Berufsstand.

Oben in der Hierarchie stand der Adel, dann kamen die Bauern. Das Handwerk galt nichts, auch wenn die Handwerker die herrlichsten mittelalterlichen Gebäude schufen, Herrscherhäuser, Dome und Kirchen. Man billigte den Schöpfern dieser Häuser aber nur untergeordnete Tugenden zu wie Demut und Fleiß, Gehorsam gegen den König und die Bereitwilligkeit, seine Herren zufriedenzustellen, wie der Hofhistoriker Chastellain um 1450 geschrieben hat. Dieses 3. Glied, das das Reich erst vollständig macht, und er meinte hier Feldarbeiter, Handwerker und Kaufleute, war nach Chastellains Meinung ein Stand, von dem es sich nicht lohnt, eine lange Darstellung zu geben, weil er dienenden Ranges ist.

Warum teile ich Ihnen das mit? Um den Bogen zu schlagen von den Menschen, die Waren produzierten in der damaligen Zeit, zu den Menschen, die diese Waren dann als Kaufleute vertrieben. Manuelle Arbeit war in jener Epoche also weithin verachtet. Handarbeit wurde auch in den damaligen Klöstern nicht betrieben, ausgenommen war das Bücherschreiben. Das Ganze änderte sich erst, als durch die Regel des Hl. Benedikt von Nursia nach seinem Wahlspruch „ora et labora“ (bete und arbeite) Gebet und Arbeit zur gleichrangigen Pflicht erhoben wurden.

Und dann waren es die Klöster, die das wirtschaftliche Leben förderten und die Aufgabe übernahmen, den Menschen die Arbeit zu lehren, damit sie sie dann selber übernehmen konnten. Die Benediktiner, die Zisterzienser-, die Prämonstratenser-Mönche unterrichteten die Menschen auf vielen handwerklichen Gebieten. So kam es, dass im ganz frühen Mittelalter der größte Teil der Stadtbewohner, die das volle Bürgerrecht hatten, Handwerker waren.

Die Handwerker schlossen sich in Zünften zusammen und spielten nach und nach zusammen mit den Kaufleuten eine wichtige Rolle. Schon damals war es so, dass nur ein Meister ein Gewerbe eröffnen konnte. Die Meisterprüfung war an strenge Regeln geknüpft, so wie es heute noch ist. Die meisten Handwerker arbeiteten für den Eigenbedarf der Menschen in den Städten. Aber es gab auch schon Handwerksberufe wie die Böttcher, die Pfannenmacher, die Kannengießer und die Leinenweber, die Waren herstellten, die im In- und Ausland hoch begehrt waren.

Diese Zeit war die Zeit der Städtegründungen. Brilon hat die Stadtrechte 1220



BRILON. Markt Marktplatz

bekommen. Diese Zeit bis hin zur Blüte der Städte im späten Mittelalter war die Zeit der Vollentwicklung des deutschen Handwerks. Durch die große Bevölkerungszunahme strömten tausende Menschen in die Städte und bildeten dort den Nachwuchs der Handwerksbetriebe.

Das war auch die Zeit, und sie dauerte vom 12. bis zum 15. Jahrhundert, in der die Zünfte und ihre Repräsentanten besonders in den heimischen Hansestädten eine neue Schicht der Privilegierten bildeten, eine neue Herrschicht der Handwerksmeister, die teilweise sogar in den Kirchen eigene holzgeschnitzte Prunkbänke bezog. Das Handwerk also produzierte, und jetzt mussten natürlich auch Menschen da sein, die die Waren über große Entfernungen verkauften.

Das Handwerk arbeitete mehr und mehr auch für den Export und wurde dadurch zunehmend abhängig von kapitalkräftigen Kaufleuten. Nur die hatten einen Blick für Konjunkturen von Waren und Märkten von einem Ende Europas bis zum anderen, und nur sie hatten auch die Macht und die Courage, großen Handel zu betreiben.

Diese Handelsleute und Kaufleute schlossen sich zusammen in der Hanse. Die Hanse war jedoch nicht von Anfang an eine Vereinigung von Städten, das Wort „Hanse“ bedeutet ursprünglich „Schar“ oder „Gemeinschaft“. Besonders Kaufleute, die über größere Entfernungen hinweg Handel trieben, schlossen sich für ihre Handelsreisen in andere Länder zu Fahrgemeinschaften zusammen. Solche Zusammenschlüsse, die einen genossenschaftlichen Charakter hatten, sollten dazu dienen, Aufwand und Gefährdung des

einzelnen Kaufmanns auf Reisen und während des Aufenthalts im fremden Land zu verringern und seine Arbeit durch gegenseitigen Beistand und gemeinschaftlichen Erwerb von Schutzbriefen, auch so was gab es in der damaligen Zeit schon, und Handelsprivilegien zu fördern.

Diese Hanse oder auch Deutsche Hanse genannt oder Düdesche Hanse ist zum ersten Mal in der Mitte des 12. Jahrhunderts nachgewiesen. Man spricht dabei dann auch von der Kaufmanns-Hanse. Die Entwicklung von dieser Kaufmanns-Hanse zu einer Städte-Hanse lässt sich spätestens Mitte des 14. Jahrhunderts mit erstmaligen nahezu gesamthansischen Hansetagen, die Hansemitglieder nannten sie damals „Tagfahrten“, festmachen. Ab diesem Zeitpunkt waren es die Städte, die Hansestädte, die sich zusammenschlossen und die die Interessen der Kaufleute vertraten.

In den Zeiten ihrer größten Ausdehnung und ihrer größten Macht waren mehr als 200 See- und Binnenstädte des nördlichen Europas in der Städte-Hanse zusammengeschlossen. Und zu diesen mehr als 200 Städten gehörte auch die Stadt Brilon. Die Hanse war nicht nur auf wirtschaftlichem, sondern auch auf politischem und kulturellem Gebiet ein ganz wichtiger Faktor. Eine eindeutige zeitliche Abgrenzung zwischen der Kaufmanns-Hanse und der Städte-Hanse ist jedoch auch unter den Wissenschaftlern heute noch umstritten.

Ein richtiges Gründungsdatum der Hanse gibt es daher nicht. Die Hanse ist entstanden und gewachsen. Von den Historikern wird als Beginn der Kaufmanns-Hanse das Jahr 1160 angesehen,

als Lübeck das Soester Stadtrecht erhielt. Die Gründung der Stadt Lübeck in 1143 kann als einschneidender Faktor für die Entwicklung der Hanse angesehen werden, weil sie die erste deutsche Stadt an der Ostsee ist, die sichere Verbindungen zum Hinterland hatte und damit gleichsam das Einfallstor niederdeutscher Kaufleute für den Osthandel wurde.

Der Ostsee-Zugang in Lübeck war elementar wichtig für den Handel mit Russland, über die Wolga bis in den Orient hinein, bis zum Kaspischen Meer und bis nach Persien. Umgekehrt orientierte sich auch der nordrussische Handel über die Ostsee nach Westen und brachte aus seinen rohstoffreichen Gebieten Getreide, Wachs, Holz und Pelze vor allem über Nowgorod nach Lübeck.

Und mit diesen gerade oft genannten Städtenamen Lübeck und Nowgorod hat auch die Stadt Brilon im Hansebund der Neuzeit gute Beziehungen. Aber auch nach Westen ging es von Lübeck. Tuche aus Flandern kamen von Brügge, und die deutschen Produkte gingen nach Brügge, und somit war der Zugang zur Ostsee in Lübeck der wichtigste Verknüpfungspunkt der Handelszentren Nowgorod in Russland und Brügge im heutigen Belgien. Und beide Städte standen unter vollem Einfluss der Hanse, der gesamte Handel zwischen Westeuropa und Osteuropa wurde von der Hanse kontrolliert.

Ungefähr um 1250 führten Veränderungen in Europa für die Hanse zu Entwicklungen, die dann von der Kaufmanns-Hanse in der sogenannten Städte-Hanse mündete. Die Handelswege wurden sicherer, die Kaufleute mussten nicht zum gegenseitigen Schutz miteinander fahren, es setzte eine starke Entwicklung der Städte ein. Der Stand des Kaufmanns hatte sich gut in der europäischen Gesellschaft etabliert. Es wurde möglich, auf eigene Faust Handel zu betreiben und darüber hinaus auch Vertreter zu entsenden. Das war ein wichtiger Faktor für die kommerzielle Entwicklung, die man auch eine kommerzielle Revolution nennen kann. Zusammen mit der Entwicklung der Städte, in denen ein ständiger Markt möglich war, wurden die erfolgreicher Kaufleute ansässig.

Das Sesshaftwerden der Kaufleute in den Städten führte dazu, dass diese wirtschaftlich potenten Stadtbewohner in den Rat der Stadt und in die höchsten Positionen der Städte aufstiegen. Vielleicht muss man auch gar nicht von einem Aufstieg sprechen innerhalb der Stadt, da es sich

bei vielen Kaufleuten ursprünglich ohnehin schon um die Personen der gesellschaftlichen Oberschicht handelte. Das Ergebnis war, dass die Städte in erster Linie von Kaufleuten beherrscht wurden.

Die Blütezeit der Hanse war ungefähr von 1250 bis 1400. Es gibt ein ganzes Buch über die Seekriege der Hanse. Die interessieren uns hier aber nicht. In die will ich jetzt nicht einsteigen, sondern gleich, nachdem ich noch skizziere, wie die Hanse zu Ende ging, Brilons Rolle in der Hanse darstellen: Die Hanse war in Nordeuropa der mächtigste Bund, ich habe es eben schon dargelegt, auch militärisch wichtig und einflussreich. Sie führte eigene Kriege, in denen es immer um Handelswege, um Absatzmärkte, ja und um den wirtschaftlichen Einfluss ging. Mal kämpfte man gegen die Dänen, dann kämpfte man mit den Dänen gegen die Schweden, hochinteressant darüber zu lesen.

Der Machtverlust der Hanse begann mit dem Erstarken der Landesherren im Ostseeraum, wodurch sich die Städte, die vorher frei und ungebunden waren, in stärkerem Maße den Interessen der regierenden Fürsten unterordnen mussten. Ein anderer Grund war auch die Entdeckung Amerikas, die den bisher dominierenden Ostsee- / Nordsee-Handel nun in überseeische Gebiete ausdehnte. Dabei ging es eigentlich gar nicht um das Handelsvolumen der Hanse, das blieb bestehen.

Es entstanden jedoch mächtige Konkurrenten, die die Bedeutung der Hanse für die einzelnen Städte und damit auch für die Kaufleute schwächten. So erwuchs der Stadt Brügge als wichtigstem Kontor der Hanse mit der Stadt Antwerpen ein mächtiger Konkurrent, und dann verbündeten sich die Niederländer mit den Dänen. Die Folge war, dass der Hafen in Brügge, wichtigster Knotenpunkt bis dato, immer weniger benutzt wurde und mehr und mehr verlandete.

Es gab auch eine große Uneinigkeit zwischen den Städten über die Frage des Umgangs mit den Niederländern. Die Ostseestädte fühlten sich durch das Erstarken des holländischen Handels stärker bedroht und waren unversöhnlich, aber der Deutsche Orden und die Hansestädte mehr im Westen hatten natürlich eigene Interessen und standen einer konzilianteren Politik den Holländern gegenüber näher.

Der endgültige Niedergang der Hanse begann dann 1494 mit der Schließung des Kontors in Nowgorod. Das Kontor wurde bei der Eroberung Nowgorods durch



Kyrill-Tor

Iwan III. zerstört, und der Russland-Handel verlagerte sich zunehmend auf die Städte an der Küste des Baltikums. Mit der Verlagerung des Außenhandels nach Übersee verlor die Hanse, die immer die Monopolstellung gehabt hatte und keine große Notwendigkeit gesehen hatte, sich Neuerungen gegenüber zu öffnen, im 15. und 16. Jahrhundert zunehmend an Bedeutung. Die Zahl der Mitgliedsstädte ging immer mehr zurück, Brilon war auch schon nicht mehr dabei.

Mit Beginn des 17. Jahrhunderts, 1605 ungefähr, war der stolze und mächtige Städtebund der Hanse nur noch nach dem Namen ein Bündnis. Einige Städte des engeren Kreises wehrten sich gegen diese Entwicklung. Man beschäftigte nicht mehr nur den Geschäftsführer, sondern stellte auch einen Militärführer in Form eines Obristen ein und einen Festungsbauer, den man aus den Niederlanden abgeworben hatte.

Der 30-jährige Krieg brachte dann die vollkommene Auflösung der Hanse. Die Spanier schlugen vor, eine hanseatisch-spanische Kompanie zu gründen, die den Handel nach den neuen spanischen Kolonien in Mittelamerika betreiben sollte. Das scheiterte aber an den politischen Gegensätzen zwischen den katholischen und den protestantischen Machtblöcken innerhalb der Städte.

1356 fand der 1. Hansetag in Lübeck statt, und 1669, 313 Jahre später also, traf man sich zum letzten Hansetag mit den

verbliebenen Städten Lübeck, Hamburg, Bremen, Danzig, Rostock, Braunschweig, Hildesheim, Osnabrück und Köln. Damit war die Hanse abgewickelt. Kaiser Leopold hatte das scheinbar irgendwie nicht mitgekriegt, sondern er forderte 1684 die Hanse noch einmal zu einer Geldhilfe für den Krieg gegen die Türken auf.

Nun will ich es bei diesem allgemeinen Bericht über die Hanse auch bewenden lassen. Bremen, Hamburg und Lübeck hielten auch später noch eng zusammen und hatten schon allein aus Kostengründen gemeinsame diplomatische Vertretungen an Europas Höfen und gemeinsame Konsulate in wichtigen Häfen. Der Hauptort der Hanse, die Stadt Lübeck, im späten Mittelalter neben Köln und Magdeburg eine der größten Städte im Deutschen Reich, war das Appellationsgericht für alle anderen Hansestädte, die nach eigenem lübischen Recht zu richten hatten, auch für Brilon.

Brilon als Mitglied der Hanse

Das ganze Thema „Hanse“ würde uns in Brilon sicherlich weniger interessieren, wenn Brilon nicht Mitglied dieser mächtigen Hanse gewesen wäre. Um Brilons erste Blüte zu erleben, kommen wir alle mehr als 700 Jahre zu spät. Vom Mut, vom Einfluss und von der Bedeutung Brilons zeugen die beiden ältesten Gebäude unserer Stadt, unser Rathaus, Baubeginn 1250, und unsere Propsteikirche, ebenfalls Baubeginn 1250.

Was die Briloner sich mit diesen beiden Gebäuden vor die Brust genommen hatten in der Mitte des 13. Jahrhunderts, ist einfach unbeschreiblich, ist für uns heute, mit Computern, Baukränen, Baumaschinen und allen technischen Voraussetzungen ausgerüstet, auch gar nicht zu verstehen. Stellen wir uns vor, wir müssten heute zur gleichen Zeit diese neue wuchtige Propsteikirche bauen und dieses große Rathaus, das ja noch ein Drittel länger war, bis auf den heutigen Kirchhof ging, und dann zu einem Drittel abgebrannt ist. Ich vermag es mir nicht vorzustellen, wie die Menschen das damals geschafft haben.

Viele Unterlagen gibt es nicht über Brilon zur Zeit der Hanse. Deshalb ist es gut, dass ich für diesen Beitrag auf die Arbeit von Herrn Landesarchivdirektor i. R. Dr. Alfred Bruns zurückgreifen kann. Herr Dr. Bruns hat für unser Stadtgebiet mehrere Bücher geschrieben, über die Kernstadt selbst, aber auch die Geschichte des Dorfes Scharfenberg dokumentiert und jetzt jüngst noch für Messinghausen, längst im Ruhestand befindlich, eine Arbeit zur Geschichte der Schützen vorgelegt.

In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, so ungefähr ab Baubeginn der beiden großen Projekte Kirche und Rathaus, erlebt Brilon seine erste Blüte und beginnt nun mit einer großen Zielstrebigkeit über 2 1/2 Jahrhunderte, die städtische Gemarkung mit dem Geld, das durch den Handel und die Wirtschaft erworben wurde, auszuweiten.

Fundament jedes Großhandels und jedes Fernhandels in Norddeutschland und Westdeutschland war jedoch eine Mitgliedschaft in der Hanse. Wann Brilon dem mächtigen Hansebund beitrug, ist nicht überliefert. Doch wir können annehmen, dass es nach den Belegen des 13. Jahrhunderts schon 1255 Handel gemeinsam mit Soest gegeben hat und zwangsläufig da auch schon eine frühe Mitgliedschaft in der Hanse bestand.

Wie in der Gliederung der Städte des kölnischen Westfalens von Erzbischof Engelbert, so unterstand Brilon auch als Beistadt der hansischen Vierstadt Soest. Soest selbst gehörte im westfälischen Quartier als Prinzipalstadt dem kölnischen Drittel an. Dieses Band blieb bis zur Soester Fehde 1444 erhalten. Brilon gehörte also zusammen mit den anderen Beistädten Arnsberg, Lippstadt, Rüthen und Attendorn zur Vierstadt Soest.

Aber Brilon selbst war auch wieder die hansische Vorstadt von 7 anderen Städten und Beiornten, von Medebach, Hallenberg, Winterberg, Schmallenberg, Reiste, Bödefeld und Küstelberg. Reiste, Bödefeld und Küstelberg waren keine Hansestädte, sondern der Hanse zugewandte Orte. Küstelberg lag an dem uralten Fernhandelsweg von Köln nach Leipzig und war ein bekannter Rastplatz für Kaufleute und Fuhrleute, und es gab in beiden Richtungen Fuhrunternehmer, die Vorspanndienste leisteten.

Bisher können wir in der Geschichte der Stadt Brilon nicht viel finden über die Mitgliedschaft in der Hanse. Dass Brilon verhältnismäßig wenig unter den Hansestädten genannt ist, mag zum Teil natürlich auch an der bestimmenden Stellung Soests liegen. Dr. Alfred Bruns nimmt an, dass es auch an einer sich steigernden Interessenlosigkeit der Stadt gelegen hat, deren Fernhandel wahrscheinlich schon um 1480 auf ein Minimum abgesunken war.

Aber es gab auch 1603 noch einen Briloner Fernhandel. Da hat es eine Klage der Stadt Brilon vor der münsterschen Hanseversammlung gegeben, dass der Briloner Bürger Brune Spiekermann beim Einkauf von Leder in Hamburg aufgefordert worden sei, sich von der Stadt Soest seine Eigenschaft als hansischer Verwandter bescheinigen zu lassen. Die Hanseversammlung beschloss daraufhin, Lübeck als Hansehauptstadt zu bitten, Brilon in die Hansematrikel aufzunehmen, weil diese Klage erheblich sei.

Und dann gibt es noch einen Eintrag in der städtischen Geschichte, dass sich die Stadt 1614 zur Beitragsleistung auf 10 Jahre verpflichtete. Dann ist nur noch einmal im Stadtarchiv ein Schreiben Kölns an Soest enthalten, das war die Einladung der Stadt Lübeck 1667 zum Hansetag. Aber, so wie Sie gelesen haben, war 2 Jahre später ja dann schon Schluss mit der Hanse.

Aber ich will noch einmal zurückgehen zu der wirtschaftlichen Bedeutung, die die Stadt Brilon Mitte des 15. Jahrhunderts hatte. Brilon war vor allem Mittelpunkt eines ausgeprägten und ausgedehnten Stadtwirtschaftsraumes, der bei dem großen Einzugsgebiet eine Fülle wirtschaftlicher Möglichkeiten bot. Die Abgaben an den Erzbischof von Köln, dem Brilon ja letztlich gehörte, die sogenannte Bede, eine mittelalterliche Form der Grundsteuer, erbrachte in Brilon wesentlich höhere Beiträge für den Bischof als z. B. für Rüthen, Medebach, Schmallenberg und Winter-

berg. Deshalb kann man sich einer bedeutenden städtischen Finanzkraft in dieser Zeit rühmen.

Die Finanzkraft der Bürger spricht aus den für Brilon charakteristischen umfangreichen Ankäufen von Land- und Herrschaftsanteilen. Dr. Alfred Bruns übertreibt sicher nicht, wenn er schreibt: „Sie hoben die Stadt aus der gesamten städtischen Entwicklung des Herzogtums Westfalen heraus und ließen sie ein kleines Königreich schaffen, freilich auch mit großen Sorgen um seine Erhaltung.“

Und in dieser Sorge, dieses Vermögen zu erhalten, zu sichern und zu kontrollieren, zogen dann die Briloner 1388 ihre erste Briloner Schnad. Mit der Einführung von Grundbüchern und Katastern verloren die Schnadezüge ihren praktischen Zweck, so dass sie in den meisten Orten nach 1810 eingestellt wurden und bald auch in Vergessenheit gerieten. In Brilon aber zieht die Schnad bis auf den heutigen Tag, seit 1810 nicht mehr in Sorge um die Weide- und Holzrechte, sondern um ein echtes Volksfest zu feiern.

Seit 200 Jahren ist die Schnad das Briloner Urfest. Als Volksfest sucht sie hinsichtlich ihrer historischen Bedeutung in ganz Westfalen und in ganz Deutschland ihresgleichen. Tausendmal wurde die Briloner Schnad kopiert, doch bis auf den heutigen Tag hat sie keiner erreicht und auch in Zukunft wird sie keiner erreichen.

Der Stadt Soest stand im Herzogtum Westfalen die unbestrittene Führung zu, aber von der wirtschaftlichen Bedeutung her ist zu verstehen, dass Brilon in der Aufzählung der Städte im Herzogtum anfangs noch einen wechselnden, dann aber später einen festen zweiten Platz in den Aufzählungen einnahm. Es kam sogar soweit, dass Brilon und Soest sich monatlich in der Verwahrung des Landfriedensiegels abwechselten.

Dann kam das Jahr 1444, das Jahr der sogenannten Soester Fehde, die bis 1449 dauerte. Erzbischof Dietrich von Moers wollte das städtische Freiheitsstreben der großen und wichtigen Stadt Soest einschränken, mit Gewalt einschränken, hatte aber seine Möglichkeiten sicherlich überschätzt. Und so löste sich die reiche Stadt in der Soester Börde aus dem kölnischen Territorium, aus dem Herzogtum Westfalen, aus. Wie viele andere Städte auch haben die Briloner versucht, als erzbischöflicher Verbündeter in diesem Streit zu vermitteln. Das war aber vergeblich.



Panorama, Foto: Schmidt, Brilon

In den Geschichtsbüchern wird sogar berichtet, dass der Briloner Bürgermeister auf dem Feld vor Soest bei Kampfhandlungen gefangen genommen wurde, bald aber ausgetauscht oder freigekauft wurde.

Erzbischof Dietrich hat das ganze Tun der Briloner dann gewürdigt und der Stadt 1448 wegen geleisteter treuer Dienste ein Akzise-Privileg erteilt. Die Akzise war eine indirekte Steuer, in der Regel eine Verbrauchssteuer. Das war das Recht, auf den Handel von Roggen, Weizen, Mehl, Fleisch und Genussmittel Steuern zu erheben.

Im Herzogtum Westfalen selbst entstand mit dem Ausscheiden Soests dann aber kein Vakuum mit dem Primat oder der führenden Rolle einer der Städte, nur weil die Führungsstadt weg war. Der Stadt Brilon fiel die führende Rolle wie selbstverständlich zu. Die Vertreter der anderen Städte sagten auf Platt: Fey stemmet as Breylen – Wir stimmen wie Brilon. Was die Briloner sagten, das wurde gemacht. Und diese führende Rolle im Herzogtum Westfalen hat die Stadt Brilon dann bis zum Ende der kölnischen Herrschaft, bis 1802, und das ist ja gerade erst mal 200 Jahre her, behauptet.

Diese vorher kaum erträumte Stellung als Siegel führende Stadt des Herzogtums Westfalen hat die Stadt dann mehr und mehr ausgebaut. Dr. Bruns sagt: „Brilon ragte in weitem Umkreis bis vor Soest, Lippstadt und Paderborn als bedeutendste Stadt hervor und entwickelte tatkräftig ein eigenes Territorium.“

Aber in der Landespolitik taktierte der Stadtrat nicht so glücklich. Zweimal unterstützte die Stadt einen bald unterlegenen Erzbischof und beschwor damit nicht einfache Verhältnisse herauf, sondern eigentlich eine große Bedrängnis. Im sogenannten Neusser Krieg stellte sich Brilon auf die Seite Erzbischofs Ruprecht von der Pfalz gegen die Stände mit Hermann von Hessen und wurde dafür von letzterem 1474 zusammen mit Volkmarshausen an Herzog Karl den Kühnen von Burgund verpfändet.

Die Briloner nutzten aber schon 1473 ihre Parteinahme für Ruprecht, um die verhassten Hessen anzugreifen und fielen bis in die Gegend von Frankenberg an der Eder ein. Im Gegenzug zogen die Einwohner von Frankenberg und Battenberg nach Brilon und raubten alles Vieh in Scharfenberg, gerieten aber auf dem siegreichen Rückzug bei dichtem Schneetreiben in einen Briloner Hinterhalt. Und, so berichtet die Geschichte: Da haben nur wenige die völlige Niederlage überlebt.

Dafür wollten sich die Hessen dann allerdings revanchieren und zogen im folgenden Jahr 1474 mit Landgraf Heinrich III. von Hessen gegen Brilon. Aber die Stadt Brilon war mit ihren Stadtmauern, die unten 5 m und oben 2 m dick waren, uneinnehmbar. Die Hessen konnten Brilon nicht erobern, zerstörten dafür aber schon zum zweiten Mal im benachbarten Dorf Scharfenberg die dortige Burg.

Jetzt habe ich mich in der Geschichte der Stadt Brilon weiter verloren, als es für die Hansedarstellung eigentlich notwendig war. Höchste Zeit, den Bogen zu schlagen in unsere heutige Zeit, denn hanseatisch können wir den großen Zeitraum von 1669 bis 1980 eigentlich überspringen. Die Geschichte der Stadt Brilon gibt auch für diese Zeit nicht so viel her, auch weil das 17. Jahrhundert und das 18. Jahrhundert keine Jahre der Freude für die Menschen in Brilon und in Westfalen waren. Das gilt nicht nur für die Menschen in Westfalen, ganz allgemein für die Menschen in Deutschland und in Europa. Hier bei uns gab es Hungersnöte, Krankheiten, Pest, viel Elend und viel Armut, nicht zuletzt auch ausgelöst durch Streit und Kriege und große Missernten.

Der Hansebund der Neuzeit

Erst 1980 geht die Geschichte der Hanse weiter. 1980, 311 Jahre nachdem 1669 der letzte Hansestag in Lübeck stattgefunden hat, begründeten 30 Städte, welche in der Vergangenheit dem Bund der Hanse ange-

hört hatten, in der niederländischen Stadt Zwolle die seither weltweit größte freiwillige Städtegemeinschaft neu, die Hanse der Neuzeit. Heute gehören dem Hansebund der Neuzeit 182 Städte an.

Zu den 30 Gründerstädten gehörte 1980 in Holland auch die Stadt Brilon. Bürgermeister Josef Klaholz und Stadtdirektor Eberhard Schüle waren damals nach Holland gefahren und setzten ihre Unterschrift zusammen mit 29 anderen Städten unter die Gründungsurkunde. Die neue Hanse ist eine grenzübergreifende Lebens- und Kulturgemeinschaft der ehemaligen Hansestädte. Um diesen grenzüberschreitenden Hansegedanken, die geschichtlichen Erfahrungen der Zusammenarbeit, die Gedanken und den Geist der europäischen Städte und Gemeinden wieder zu beleben, das Selbstbewusstsein der Hansestädte zu fördern und um die Zusammenarbeit zwischen diesen Städten zu entwickeln, wurde der Hansestag der Neuzeit eingeführt.

Auf diesen Hansestagen pflegen die Hansestädte ein aktives Netzwerk, das sich auch zur Aufgabe gemacht hat, den Geist der Hanse als Lebens- und Kulturgemeinschaft lebendig zu halten. Letztlich wird durch die Traditionspflege auch ein lebendiger Austausch der Mitgliedsstädte mit einem Beitrag zur wirtschaftlichen, kulturellen, sozialen und staatlichen Einigung Europas geleistet.

Mitgliedsstadt der Hanse zu werden, ist nicht so einfach. Viele Städte haben es schon erlebt und haben sich gedacht, wir stellen einmal den Antrag und werden dann auch Mitglied des Hansebundes der Neuzeit, das kann für die Werbung, für Wirtschaft und Tourismus nur gut sein. Sie hatten aber nie etwas mit der alten Hanse zu tun. Die Anträge werden von Geschichtsexperten und Handlungsexperten strengstens geprüft, und oft kommt dann auch heraus:

Nein, die Stadt XY kann nicht in den Hansebund aufgenommen werden, weil

sie absolut keine Verbindung zur Hanse im Mittelalter gehabt hat. Daran sieht man eigentlich, dass diese weltweit größte freiwillige Städtegemeinschaft, die es heute gibt, gleichzeitig auch ein exklusiver Zirkel ist. Denn nur Städte, die schon zur historischen Hanse gehört haben, ihr eng verbunden waren oder längere Zeit Kontore oder Niederlassungen der Hanse beheimatet haben, können Mitglied werden.

Seit 1980 wird jedes Jahr ein Hansestag in einer der Mitgliedsstädte durchgeführt, und seit 1990 wird besonders auf eine Einbindung der zuvor im Ostblock gelegenen Hansestädte viel Wert gelegt. Es sind namhafte Städte, die die Hansestage in den vergangenen 33 Jahren durchgeführt haben, von Zwolle und Dortmund angefangen über den ersten Hansestag 1992 im früheren Ostblock, in Tallin in Estland, in Danzig, in Visby, alles wichtige Namen auf der Liste der Hansestädte.

Im letzten Jahr fand der Hansestag in Herford statt. In diesem Jahr ist er in Lübeck, in der so genannten Hauptstadt des Internationalen Hansebundes. Der Bürgermeister von Lübeck ist traditionell wie im Mittelalter auch heute Vormann der Hanse. 2015 finden die Hansestage in Viljandi in Estland, 17 000 Einwohner groß, 2016 zum zweiten Mal in Bergen in Norwegen, 2017 in Kampen in Holland, 2018 in Rostock, 2019 in Pskov in Russland statt.

Der 40. Hansestag in Brilon 2020

Wie kam es zu der Bewerbung Brilons für die Hansestage 2020? Brilon war bisher auf fast allen Hansestagen mit einer kleinen Delegation vertreten, und so nimmt es nicht Wunder, dass die Stadt Brilon im Konzert der Hansestädte einen guten Namen hat und eine gute Rolle spielt. 1995 war der Hansestag in Soest, und dort haben Bürgermeister Franz Hülshoff und Stadtdirektor Eberhard Schüle die Briloner Bewerbung für die Hansestage 2020 abgegeben.

Warum für 2020? In 2020 feiert Brilon 800 Jahre Stadtrechte. 1220 hat Brilon von Erzbischof Engelbert von Köln die Stadtrechte verliehen bekommen. Zur Feier dieses besonderen Ereignisses hat der Internationale Hansebund dann im Jahr 1996 auf dem Hansestag in Bergen in Norwegen beschlossen, Brilon die Ausrichtung zu übertragen.

Zu diesem Hansestag in Bergen haben die Briloner Franz Hülshoff, Eberhard

Schüle und Conrad Hoppe, der früher immer den Briloner Stand auf den Hansestagen betreute, ein Schiff mitgenommen, das der Briloner Modellbauer Hermann Pietrusky, Polizeibeamter in Brilon, als Geschenk der Stadt an den Hansebund gebaut hat. Das Schiff steht heute in Bergen im Museum.

Die Ausrichtung der Hansestage ist in Zeiten nicht üppiger kommunaler Kassen eine große Aufgabe und große Herausforderung, finanziell ganz oben natürlich, aber auch logistisch und organisatorisch. Aber dass es zu schaffen ist, haben viele Städte bewiesen. Große Städte, Landeshauptstädte, aber auch kleine Städte unserer Größenordnung haben schon Hansestage ausgezeichnet durchgeführt. Und dass in Brilon Großveranstaltungen durchgeführt werden können, haben das Bundesschützenfest 2010, die Westfälischen Hansestage 1991 und das Landesmusikfest 1997 bewiesen.

Der Rat der Stadt Brilon wird sich in den nächsten Monaten ganz intensiv mit diesem Thema befassen. Ich hoffe, er wird dann einen Beschluss fassen, diese Hansestage, so wie sie an Brilon vor 17 Jahren vergeben wurden, auch durchzuführen. Der eine oder andere hat schon Hansestage besucht, vielleicht in Lippstadt, vielleicht in Osnabrück, vielleicht auch in Herford, viele wissen aber nicht, wie ein derartiger Hansestag gestaltet wird.

Die Hansestage gehen immer von donnerstags, wo sie abends um 18.00 Uhr eröffnet werden, bis zum Sonntag, wo um 14.00 Uhr die Schlussveranstaltung stattfindet. Es gibt viele gute, hervorragende Beispiele, es gibt auch, und das haben einige von uns auch schon erlebt, wenige nicht so gute Beispiele für die Durchführung von Hansestagen, besonders dann, wenn sie dezentral auf weit entfernt zueinander liegenden Plätzen in der Stadt veranstaltet wurden.

Auf dem Hansestag in Herford 2013 waren 133 von 182 Städten anwesend. Das heißt: 133 Städte hatten ihre Stände aufgebaut. In Brilon besteht die ausgezeichnete Möglichkeit, genau auf der Kirmesmeile diese Hansestage durchzuführen. Von der Engelbertschule bis zur Ev. Kirche und im Kreuzungsbereich Strackestraße und Bahnhofstraße. An drei Stellen sollte eine Bühne stehen. Für Veranstaltungen stehen das Bürgerzentrum Kolpinghaus und die Schützenhalle der Schützenbruderschaft St. Hubertus zur Verfügung.

Natürlich sind die Hansestage ein Kostenfaktor, aber auch ein großer Wirtschaftsfaktor für unsere Stadt. Wenn 130 Städte mit Delegationen von durchschnittlich 7 Personen teilnehmen, kann man unschwer ausrechnen, welches Übernachtungskontingent dann auf Brilon und auf die Umgebung von Mittwoch bis Montag zukommt. 4.500 Übernachtungen mal 50 € im Schnitt sind 225.000 € allein für Übernachtungen.

Den Hauptteil des Programms auf allen Bühnen können die Chöre und Blasorchester der Kernstadt und der Briloner Dörfer gestalten. Wir haben 11 Musikkapellen und 18 Chöre in unserer Stadt. An Gästen werden an dem Freitag, Samstag und Sonntag sicherlich an jedem Tag 20.000 Menschen in der Stadt sein. Dass der Sonntag dann verkaufsoffen sein muss, versteht sich von selbst.

Und dass die Stadt die gesamten Kosten des Events nicht allein schultern muss, ist mittlerweile in allen Städten, die die Hansestage durchgeführt haben, guter Brauch geworden. Natürlich müssen wir Sponsoren suchen und um Hilfe bitten, eine Brauerei, die Geldinstitute, und ich denke, auch die großen Firmen am Ort, die europaweite und weltweite Geschäftsverbindungen haben, werden sich der Hilfe für so ein herausragendes Ereignis nicht verschließen. Aber das ist Zukunftsmusik.

Viele Kollegen der Verwaltung, die 2020 nicht mehr im Dienst sind, die aber in den vergangenen 33 Jahren auch schon Mitglied der Briloner Delegation gewesen sind und viele Erfahrungen auf Hansestagen gesammelt haben, werden ihre Hilfe in Arbeitskreisen zur Verfügung stellen. Das könnte dann im Rahmen einer so genannten kleinen Hansegilde geschehen, die die Planer der Stadt Brilon dann unterstützt.

Sicher kann eine Landeshauptstadt mit einer halben Millionen Einwohner wie Tallinn in Estland, wo der Staatspräsident zur Eröffnung kommt, so eine Veranstaltung anders aufziehen, als Oldenzaal in Holland oder Salzwedel in Sachsen-Anhalt, die ungefähr so groß sind wie Brilon. Viele kleinere Städte sind froh, wenn die Kosten der Hansestage nicht in unkalkulierbare Höhen wachsen, das hört man immer wieder von den Delegationen und den Bürgermeisterkollegen. Packen wir es an!

Hansetag	Hansestadt	Land	Motto
1980	Zwolle	Niederlande	
1982	Dortmund	Deutschland	1100 Jahre Dortmund – Dortmund und die Hanse
1983	Lübeck	Deutschland	Die Wiederentdeckung und Wiederbelebung der historischen Altstädte
1984	Neuss	Deutschland	Die Stadt – Motor wirtschaftlicher Entwicklung
1985	Braunschweig	Deutschland	Kultur und Wissenschaft der Hansestädte
1986	Duisburg	Deutschland	Städtebündnisse im Mittelalter – Städtepartnerschaften unserer Zeit
1987	Kalmar	Schweden	Mensch und Umwelt
1988	Köln	Deutschland	Reiseziele Hansestädte
1989	Hamburg	Deutschland	1992 – Die Einführung des Europäischen Binnenmarktes
1990	Deventer + Zutphen	Niederlande	Kommunikation zwischen Unternehmen und Städten
1991	Wesel	Deutschland	Hanse – Band ohne Grenzen
1992	Tallinn	Estland	Renaissance des Hansehandels
1993	Münster	Deutschland	Die Rolle der Städte beim Wiederaufbau Europas
1994	Stade	Deutschland	Von Brugge bis Nowgorod: Auch heute: Stadtluft macht frei
1995	Soest	Deutschland	Europa ohne Grenzen?! – Hanse der Neuzeit: Grundlage für Verständigung, Wohlstand und Frieden
1996	Bergen	Norwegen	Die See verbindet uns
1997	Danzig	Polen	Hanse investiert in den Hansestädten
1998	Visby	Schweden	Mit der Hanse in die Zukunft
1999	Oldenzaal	Niederlande	An der Schwelle eines neuen Jahrtausends
2000	Zwolle	Niederlande	Brücken bauen für die Zukunft – Internationaler Wissens- und Kulturaustausch
2001	Riga	Lettland	Lebendige Geschichte – lebendiger Geist
2002	Brügge	Belgien	Ein Privileg für alle
2003	Frankfurt (O.)+ Slubice	Deutschland und Polen	Miteinander nach Europa
2004	Turku	Finnland	Vitalität durch Zusammenarbeit
2005	Tartu	Estland	Das Lächeln der Vergangenheit
2006	Osnabrück	Deutschland	Europa in Osnabrück
2007	Lippstadt	Deutschland	Miteinander handeln
2008	Salzwedel	Deutschland	Zukunft trifft Vergangenheit
2009	Nowgorod	Russland	Die Grenzen erweitern ...
2010	Pärnu	Estland	Unsere Zukunft täglich neu gestalten
2011	Kaunas	Litauen	Erinnern – Beleben – Stolz sein
2012	Lüneburg	Deutschland	Verbindungen leben – Netzwerk Hanse
2013	Herford	Deutschland	Willkommen Europa! Gemeinsam mehr bewegen
2014	Lübeck	Deutschland	Lübeck auf Immerwiedersehen
2015	Viljandi	Estland	Geschaffen, um zu schaffen
2016	Bergen	Norwegen	
2017	Kampen	Niederlande	
2018	Rostock	Deutschland	
2019	Pskow	Russland	
2020	Brilon	Deutschland	
2021	Riga	Lettland	
2022	Neuss	Deutschland	
2023	Torun	Polen	
2024	Danzig	Polen	
2025	Visby	Schweden	
2026	Szczecinski	Polen	
2027	Braunschweig	Deutschland	
2028	Stralsund	Deutschland	
2029	Wismar	Deutschland	
2030	Zwolle	Niederlande	
2031	Harderwijk	Niederlande	
2032	Elblag	Polen	
2033	Pleskau	Russland	
2034	Kaliningrad	Russland	
2035	noch nicht vergeben		
2036	Warburg	Deutschland	
2037	noch nicht vergeben		
2038	Salzwedel	Deutschland	
2039	Nowgorod	Russland	

Hansetage durchführen bedeutet Tradition leben. Wir sprechen in Brilon gerne und oft von Traditions-Pflege.

Hansetage bieten die Chance, Geschichte mit der Gegenwart zu verknüpfen.

Hansetage bieten die einzigartige Gelegenheit, Brilon international zu präsentieren.

Franz Schrewe, Diplom-Finanzwirt, geb. 1950 in Brilon, 28 Jahre Arbeit in der Finanzverwaltung NRW, war 10 Jahre Ortsvorsteher seines Heimatdorfes Scharfenberg und ist seit 15 Jahren Bürgermeister der Stadt Brilon. Er ist Präsident des Europäischen Kommunalen Waldbesitzerverbandes FECOF in Brüssel. Sein Hobby ist die plattdeutsche Sprache in ihrer sauerländischen Mundartfärbung.

Titelbild: Rathaus, Propsteiturm und Petruskump, Foto: Johannes Nolte

Quelle: SAUERLAND, Zeitschrift des Sauerländer Heimatbundes, Ausgabe März 2014